

Gährende Leere im Honigraum – was tun?

Leere Honigräume trotz Tracht? Typische Ursachen und gute Maßnahmen für starke, gesunde Völker und eine sichere Honigraumannahme

von **Stefanie Ludewig**

Damit der Honigraum angenommen wird, ist die Volksstärke der Honigbienen ausschlaggebend. Nur bei ausreichendem Besatz im Bienenstock können neue Beutenteile erschlossen werden.

Langsames Wachstum

Wächst das Volk nur langsam, kann die Brut beeinträchtigt sein. Das kann beispielsweise durch eine unzureichende Begattung der alten Weisel verursacht werden. Auf lange Sicht endet das in Drohnenbrütigkeit beziehungsweise führt häufig zu Nachschaffungsversuchen im Frühjahr. Ein solches Volk wird eher Bienenmasse verlieren als gewinnen, sodass der Honigraum nicht besetzt wird.

Lösung: Deshalb ist eine Brutkontrolle vor dem Aufsetzen des Honigraums wichtig. Stellt man dabei fest, dass das Volk kein ordentliches Brutnest hat oder nur ein sehr kleines, kann durch das Umhängen von Waben mit auslaufender Brut aus stärkeren Völkern die Volksstärke ausgeglichen werden. So ist bei der nächsten Kontrolle das gleichzeitige Verteilen der Honigräume möglich. Kleine Völker können auf einen Brutraum gesetzt werden, um ihren Platzbedarf zu verringern und eine schnellere Honigraumannahme zu erreichen.

Wächst die Bienenmasse ausreichend schnell an, können diese Völker später mit den ausgeschleuderten Waben wieder erweitert werden.

Wildbau mit Honig

Wenn beim Öffnen der Beute auf den Oberträgern der Brutraumrähmchen Honig im Wildbau glänzt, ist es höchste Zeit, den Bienen den ersten Honigraum zu geben. Anderenfalls kann der Brutraum „verhonigen“. Dieses Hindernis im Brutnest bedingt eine geringere Brutentwicklung und eine schlechtere Annahme des Honigraumes.

Lösung: Um die Honigräume zu geben, sollte sämtlicher Wildbau von den Oberträgern gekratzt und das Absperrgitter zwischengelegt werden. Somit kann die Königin nicht in den Honigraum gelangen und dort die Zellen bestiften. Für die Arbeiterinnen sollte der Aufstieg in den Honigraum durch das Wahren des „Beespace“, 6–9 mm, gewährleistet sein. Liegen die Unterträger des

Honigraumes auf dem Absperrgitter, erschwert das den Aufstieg für die Tiere. Können sich die Arbeiterinnen zwischen Gitter und Unterträgern frei bewegen, wird auch die Honigraumannahme zuverlässiger erfolgen.

Zu viele Mittelwände

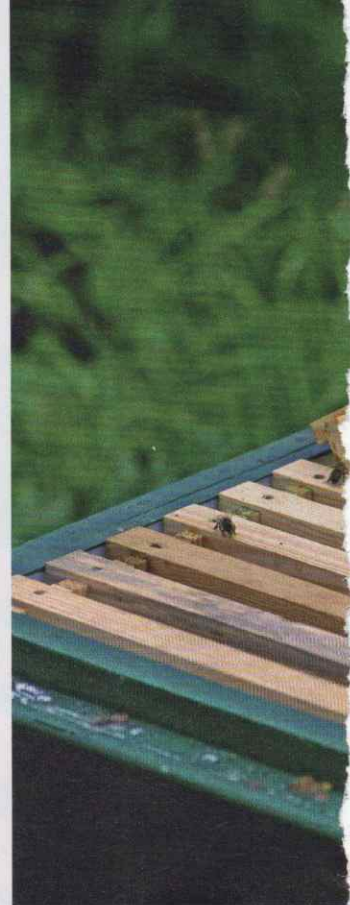
Honigräume, die lediglich Mittelwände enthalten, bedeuten eine Baustelle. Ferner bieten sie den Bienen in den noch kühlen Frühlingsnächten nicht die Möglichkeit, sich in die Zellen zu setzen und darüber aufzuketten, um sich gegenseitig zu wärmen. Daher ziehen sich die Arbeiterinnen eher in den Brutraum zurück und brauchen deutlich länger, um solche Honigräume anzunehmen.

Lösung: Der Honigraum sollte nicht nur aus Mittelwänden bestehen, sondern einige unbebrütete, ausgebaute Leerwaben enthalten. Bei gutem Nektarfluss im Frühjahr wird die eine oder andere Mittelwand zügig ausgebaut. Ausgebaute

Dieses Volk ist von seiner Bienenmasse her stark genug und bereit für den Honigraum.



Stefanie Ludewig





Dennis Schüle/dbv network GmbH



Franziska Odemer

An diesem Bienenstand stehen die Kirschen in Blüte. Spätestens jetzt sollten überschüssige Futterwaben raus und Honigräume auf die Völker.

Ein neuer Honigraum sollte neben Mittelwänden auch ausgebaute helle Leerwaben enthalten. Sonst ist der Raum für die Bienen eine einzige „Baustelle“.

Leerwaben in der Mitte des Honigraums ermöglichen es den Bienen, Nektar bereits zu Honig zu verarbeiten, während die Bautrupps noch die restlichen Waben ausbauen.

Ungünstige Witterung

Neben der Volksstärke und dem Aufbau des Honigraums spielt wie immer auch die Umwelt eine Rolle: Bei anhaltend kaltem, verregnetem Wetter können wir lange auf die ausgebauten Mittelwände oder den eingetragenen Honig warten. Bevor die Honigräume verteilt werden, ist es also sinnvoll, einen Blick in die Zweiwochenaussicht des Deutschen Wetterdienstes zu werfen. Beim Ende der Nachfröste, und wenn die Temperaturen tagsüber regelmäßig auf über 15 °C mit steigender Tendenz klettern, steht den Sammelflügen nichts mehr im Wege. Folgt eine Schlechtwetterperiode auf einige Tage starken Sammelfluges, ist auf Anzeichen der sogenannten Maikrankheit zu achten: Hierbei leiden die Bienen aufgrund des verringerten Wassereintrages an Verstopfung, aufgeblähte Hinterleiber und mühsames Abkoten trockener Würstchen sind die Folgen.

Lösung: Abhilfe schafft ein Einsprühen der Bienen mit warmem Leitungswasser aus einer Zerstäuberflasche. Durch die Maikrankheit geplagte Bienen sammeln und bauen deutlich schlechter.

Starke Völker, richtige Raumausstattung

Für eine erfolgreiche Honigraumannahme sollten die Völker gleich stark sowie gesund sein. Die Temperaturen müssen einen zuverlässigen Sammelflug ermöglichen und die Kirschbäume blühen. Im Honigraum kann man den Bienen den Start erleichtern, indem ausgebaute Mittelwände in der Mitte

einen schnellen Nektareintrag, und nachts die Möglichkeit zum Wärmen bieten. Der Übergang zwischen Brut und Honigraum sollte mit einem Absperrgitter gesichert, aber nicht durch aufsitze Waben oder Wildbau auf den Oberträgern blockiert werden. Wir sollten nicht vergessen, zeitgleich die Baurahmen einzuhängen, da diese ein wichtiges Imkerwerkzeug darstellen. ○

Was noch wichtig ist

Kranke Völker ausmerzen: Kranke Völker sollte man ausmerzen und nicht etwa mit starken Einheiten vereinigen. Es besteht eine Ansteckungsgefahr mit Krankheiten wie Nosemose; eine Ruhrerkrankung, die durch Einzeller im Darmsystem der Bienen ausgelöst wird, oder der Bienenseuche Faulbrut, die ein Absterben der Brut zur Folge haben kann. Auf den Erreger der Amerikanischen Faulbrut (AFB) sollten die Völker jährlich durch eine Futterkranzprobe untersucht werden, um eine Ausbreitung der hochansteckenden und potenziell tödlichen Bienenseuche zu verhindern.

Frühblüher pflanzen: Die zur Verfügung stehende Frühtracht ist für die Honigraumannahme wichtig. Allgemein empfehlen wir Fachberaterinnen und -berater, mit den Honigräumen auf die Kirschblüte zu warten. Dabei können Imkerinnen und Imker unterstützen, indem sie bereits im Herbst Zwiebeln von Frühblüher, etwa Krokusse, Winterlinge oder Schneeglöckchen pflanzen, die den Bienen nach der Überwinterung Pollen für die Brutversorgung bieten. Auch Entwicklungstrachten wie Hasel, Saalweide und Kornelkirsche können Vorteile für die Volksentwicklung bringen, um eine schnelle Honigraumannahme zu gewährleisten.



Stefanie Ludewig ist Imkereifachberaterin am LAVES Bieneninstitut mit Sitz in Oldenburg.